

Tabakpolitik

8. Konferenz zur Rahmenkonvention über Tabakkontrolle – Die Länder sind in der Pflicht



Produkte-Tracking, Präventionsberichte und eine Transparenzerklärung – an der 8. Konferenz zur Rahmenkonvention über die Tabakkontrolle (FCTC) der WHO beschlossen die Mitgliedstaaten eine Reihe von Massnahmen, um die Prävention zu stärken. Nun sind die Länder in der Pflicht.

Vom 1. bis 6. Oktober fand die 8. Konferenz zur Rahmenkonvention über die Tabakkontrolle (FCTC) in Genf statt (Conference of the Parties, COP 8). 1200 Delegierte aus 148 Ländern, die das internationale Abkommen zur Eindämmung der Tabakepidemie der Weltgesundheitsorganisation WHO unterzeichnet haben, trafen sich zu den zweijährlichen Gesprächen. Sie beschlossen eine neue Strategie, die die Umsetzung von Tabakpräventionsmassnahmen beschleunigt, und strengere Transparenzregeln.

Neue Strategie

Die neue Strategie hat zum Ziel, den weltweiten Tabakkonsum bis ins Jahr 2025 um 30% zu reduzieren. Die Senkung soll etwa durch eine raschere Umsetzung von Präventionsmassnahmen zustande kommen sowie durch eine verstärkte internationale Zusammenarbeit. Priorität soll in den nächsten Jahren denjenigen Massnahmen zukommen, die erwiesenermassen den Tabakkonsum am effektivsten senken. Weiter soll die Strategie sicherstellen, dass die Ziele der FCTC vollständig in die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der

UNO einfließen. Vera Luiza da Costa e Silva, Leiterin des FCTC-Sekretariats, bezeichnet die Strategie als einen Meilenstein. «Die Strategie hat eine klare und starke Stossrichtung. Sie enthält Prioritäten und Ziele zur Stärkung der Regierungspolitik und zur Beschleunigung globaler Massnahmen für eine wirksamere Umsetzung.»

Mehr Transparenz

In Zusammenhang mit der Strategie wurde auch beschlossen, die einzelnen Länder strenger in die Pflicht zu nehmen. Viele Länder haben die Konvention unterschrieben, ohne allerdings die Umsetzung der vorgesehenen Massnahmen im eigenen Land voranzutreiben. Um diesem Problem entgegenzuwirken, hat die COP 8 ein neues Kontrollinstrument eingeführt. Ab 2020 müssen die Mitgliedstaaten alle zwei Jahre einen Bericht einreichen, der über die nationale Präventionsarbeit Rechenschaft ablegt. Bis zur nächsten Konferenz (COP 9) im Jahr 2020 wird der Rahmen für den Bericht ausgearbeitet. Die Kontrollmassnahme musste gegen die starke Opposition einiger Länderdelegierten durchgesetzt werden, die von der Tabakindustrie beeinflusst sind.

Mehr Transparenz während den Konferenzgesprächen beabsichtigt eine weitere Massnahme, die ebenfalls bei der nächsten COP in Kraft tritt. Alle Teilnehmenden (Delegierte, Beobachter, Medienvertreter) müssen dann formal bestätigen, dass sie keine direkten oder indirekten Verbindungen

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
**Georg Stalder, Thomas Beutler,
Verena El Fehri, Karin Erb, Wolfgang Kweitel;**
Gestaltung: H.P. Hauser

INHALT

Tabakpolitik

- ▶ Tabakproduktegesetz
- ▶ 8. Konferenz zur Rahmenkonvention über die Tabakkontrolle – Die Länder sind in der Pflicht

Tabakindustrie

- ▶ Wer profitiert vom Tabakgeschäft?

Tabak und Umwelt

- ▶ Jedes 500. Kilogramm CO₂ geht aufs Konto der Tabakindustrie

Jugend

- ▶ Gefangen im Schulzimmer
- ▶ Experiment Nichtraucher 2018/19 ist gestartet

Tabakproduktegesetz: Neue Vorlage noch rückschrittlicher

Zwei Jahre nach der Rückweisung der ersten Vorlage durch das Parlament präsentiert der Bundesrat einen überarbeiteten Entwurf für ein Tabakproduktegesetz. Dieser ist eine noch grössere Enttäuschung als der erste Entwurf. Eine Allianz aus über 80 Organisationen aus den Bereichen Gesundheit, Prävention, Sucht, Jugend- und Konsumentenschutz ist alarmiert und wird sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür einsetzen, dass Werbung Sponsoring und Promotion für Tabakprodukte in der Schweiz der Geschichte angehören.

Die gemeinsame Stellungnahme der Allianz für ein starkes Tabakproduktegesetz mit allen mitunterzeichnenden Organisationen finden Sie auf www.at-schweiz.ch.

zur Tabakindustrie haben. Diese Erklärung soll davor schützen, dass Verhandlungen und Entscheide durch die Tabakindustrie unterlaufen werden. In der Vergangenheit hat die diese wiederholt ver-

Fortsetzung auf Seite 2

Tabakindustrie

Wer profitiert vom Tabakgeschäft?

Die Tabakindustrie macht ihren Umsatz vorwiegend in Entwicklungs- und Schwellenländern. Die Milliardengewinne aber fliessen fast ausschliesslich in wohlhabende Länder, wie die Untersuchung einer US-Gesundheitsorganisation zeigt.

8 von 10 Zigaretten werden heute in Entwicklungs- und Schwellenländern geraucht – Tendenz steigend. Damit sind diese Länder für einen Grossteil des Umsatzes verantwortlich, den die internationalen Tabakfirmen erwirtschaften. Das Geschäft mit den Zigaretten beschert den Konzernen regelmässig Milliardengewinne. British American Tobacco (BAT) verzeichnete im Jahr 2017 einen Reingewinn von 7.7 Milliarden Franken, bei Philip Morris International (PMI) waren es 6 Milliarden Franken.

Wohin fliessen die Milliarden, die in den armen und ärmeren Ländern erwirtschaftet werden? Die US-Gesundheitsorganisation Campaign for Tobacco-Free Kids ist dieser Frage nachgegangen, indem es die Besitzverhältnisse der vier grössten Tabakkonzerne ausgewertet hat: von Philip Morris International (PMI), British American Tobacco (BAT), Imperial Brands (IMB) und Japan Tobacco International (JTI). Die Aktien der vier Konzerne werden an der Börse gehandelt. Überschreitet eine einzelne Beteiligung eine gewisse kritische Grösse (je nach Land um die 3 bis 5%), muss sie offengelegt werden. Je nach Land des Firmensitzes ermöglichen zudem die nationalen Gesetze einen weiteren Einblick in die Liste der Teilhabenden.

Gewinne fliessen in die reichen Länder

Insgesamt gelang es Campaign for Tobacco-Free Kids, bis zu 80% der Aktionärinnen und Aktionäre der Konzerne zu identifizieren. Es zeigt sich: Die Profite aus dem Tabakgeschäft fliessen fast ausnahmslos zu Aktionärinnen und Aktionären, die in einer Handvoll reicher Länder beheimatet sind. Die wichtigsten Befunde aus der Untersuchung sind:

- Die überwältigende Mehrheit der Aktionärinnen und Aktionäre der vier Tabakmultis sitzen in den USA, in Grossbritannien und in Japan.
- Über 96 Prozent der ausfindig gemachten Aktionärinnen und Aktionäre verteilen sich auf ge-

rade mal zehn Länder: Bermuda, Deutschland, Grossbritannien, Japan, Kanada, Luxemburg, Niederlande, Schweiz, Südafrika und die USA. Neun dieser zehn Länder gelten als Länder mit hohem Einkommen. Nur Südafrika gilt als Land mit mittlerem Einkommen.

- Die Länderableger der Tabakkonzerne befinden sich mehrheitlich in 100-prozentigem Besitz des Mutterhauses. Gewinne aus Ablegern wie «BAT Uganda» oder «PMI Mexico» verbleiben deshalb nicht in den jeweiligen Ländern, sondern fliessen vollumfänglich den Aktionärinnen und Aktionären des Mutterhauses zu. Die Länderableger sind vor allem dazu da, flexibler auf den jeweiligen Märkten agieren zu können und die rechtliche Haftung gering zu halten. Zudem sollen sie einen regionalen Eindruck erwecken.

Die Entwicklungs- und Schwellenländer, in denen die Gewinne erwirtschaftet werden, sehen also nichts von den Milliardengewinnen der Konzerne. Im Gegenteil führt das Tabakgeschäft zu einem Transfer von Geldern aus armen Ländern in reiche Länder. Campaign for Tobacco-Free Kids kommt deshalb zum Schluss, dass das Geschäft mit dem Tabak die weltweite Ungleichheit zwischen Arm und Reich vorantreibt.

Soziales Engagement sieht anders aus

Die Befunde der Untersuchung widersprechen deutlich dem Bild, das die Tabakkonzerne von sich selbst in der Öffentlichkeit zeichnen. Alle vier untersuchten Konzerne betreiben – wie es heute Standard ist bei grösseren Unternehmen – Programme und Projekte für Nachhaltigkeit und soziales Engagement, die darauf abzielen, den Unternehmen in der Öffentlichkeit ein umweltfreundliches und verantwortungsbewusstes Image zu verleihen. In Ländern mit tiefen und mittleren Einkommen betonen die Konzerne gerne die wirtschaftlichen Vorteile des Tabaks für Land und Leute.

Ein Ziel von British American Tobacco in Nigeria lautet etwa, ein «nachhaltiges Wirtschaftswachstum» zu ermöglichen. Ein konsequenter Schritt in diese Richtung wäre, die Gewinne im Land zu behalten. Doch «BAT Nigeria» befindet sich in 100-prozentigem Besitz von British American To-

bacco. Der Gewinn aus den Zigarettenverkäufen in Nigeria fliesst in die USA und nach Grossbritannien, wo über 90 Prozent der Aktionärinnen und Aktionäre sitzen. In Nigeria selbst bleibt das Elend, das der Tabakkonsum anrichtet.

Quelle: Campaign for Tobacco-Free Kids: Who is Profiting from Tobacco? A Closer Look at the Shareholders of Multinational Tobacco Companies and Their Subsidiaries. 2018.

Fortsetzung von Seite 1

sucht, auf die Delegation von einzelnen Ländern Einfluss zu nehmen (Vgl. AT Info Herbst 2017).

Weniger Schmuggel

Im Anschluss an das COP 8 fand das erste Treffen der Mitgliedstaaten (Meeting of the Parties, MOP 1) zum «Schmuggelprotokoll» statt. Das «Protocol to Eliminate Illicit Trade in Tobacco Products» ist ein Zusatzabkommen zur Rahmenkonvention und hat zum Ziel, den illegalen Handel mit Tabakprodukten zu unterbinden. Der internationale Vertrag wurde 2012 an der COP 5 verabschiedet und ist seit dem 25. September 2018 in Kraft.

Das Treffen organisierte die ersten Schritte für ein länderübergreifendes System zur Überwachung von Tabakprodukten. Die Hauptaufgabe der Mitgliedstaaten wird es nun sein, binnen fünf Jahren ein Tracking-and-Tracing-System auszuarbeiten, das eine Rückverfolgung der Tabakprodukte entlang der Handelskette erlaubt. Das System wendet sich explizit gegen ähnliche Kontrollsysteme, wie sie von der Tabakindustrie entwickelt und eingesetzt werden. Diese erfüllen nicht die erforderlichen Standards und dienen vorwiegend den Interessen der Hersteller. So erlaubt das Nachverfolgungssystem Inexto von Philip Morris International etwa, Fälschungen zu entdecken. Es bekämpft aber nicht den Schmuggel von Produkten über die Landesgrenzen.

Eine effiziente Bekämpfung von Schmuggel ist für alle beteiligten Staaten eine Win-Win-Situation: Weniger Schmuggel führt zu Mehreinnahmen aus der Tabaksteuer und steigert die Effizienz von Tabakpräventionsmassnahmen wie etwa höhere Preise für Tabakwaren.

Tabak und Umwelt

Jedes 500. Kilogramm CO₂ geht aufs Konto der Tabakindustrie



Tabak ist ein ökologisches Problem, das mehr Beachtung verdient. Zu diesem Schluss kommt eine Studie über die Auswirkungen von Tabakanbau und Zigarettenherstellung.

Die verheerenden Folgen des Tabakkonsums auf die menschliche Gesundheit sind bekannt. Jedes Jahr tötet das Rauchen rund 7 Millionen Menschen weltweit. Dass die Produktion der jährlich 6 Billionen Zigaretten auch grosse Auswirkungen auf die Umwelt und die nachhaltige Entwicklung hat, wird jedoch noch wenig beachtet. Ein neuer Bericht hat nun erstmals systematisch diese Effekte untersucht. Der Bericht wurde vom Sekretariat der Rahmenkonvention über die Tabakkontrolle (FCTC) der Weltgesundheitsorganisation WHO in Auftrag gegeben und vom Imperial College London erstellt.

Um die ökologischen Auswirkungen beziffern zu können, haben die Forschenden die gesamte Produktions- und Lieferkette des Tabakanbaus berücksichtigt. Vom Anbau des Tabaks bis zum Konsum einer Zigarette fallen diverse Produktionsschritte an, jeder davon benötigt eine beträchtliche Anzahl an Ressourcen.

Abfälle und Emissionen

Am Anfang stehen die Nutzung von knapper Ackerfläche und von Wasser für den Tabakanbau, die Verwendung giftiger Chemikalien auf den Tabakplantagen und die Verbrennung von Kohle und Holz für den Trocknungsprozess. Pro Jahr werden für den Tabakanbau mindestens 6500 Hektaren Wald gerodet. Das entspricht der Fläche von fast

10 000 Fussballfeldern. Bei der Weiterverarbeitung des Tabaks zu Zigaretten kommen der hohe Energieverbrauch und die Emissionen aus den Herstellungs- und Vertriebsprozessen zum Tragen. Die Produktion von Zigarettschachteln und Zigarettenfiltern verursacht grosse Mengen an nicht biologisch abbaubaren und toxischen Abfällen. Hinzu kommt die Luft- und Meeresverschmutzung durch lange Transportwege per Schiff und Lastwagen – von der Plantage zur Fabrik und danach noch einmal von der Fabrik bis in die Verkaufsstellen.

Und auch mit dem Konsum einer Zigarette hört der Schaden nicht auf. Alleine die Zigarettenstummel verursachen 25 Millionen Tonnen Abfall pro Jahr. Die Stummel, die achtlos weggeworfen werden, belasten die Umwelt weiter. Ein einziger Zigarettenstummel vermag etwa 40 Liter Wasser zu verseuchen. Dazu kommen weltweit unzählige Waldbrände und Buschfeuer, die von glühenden Zigarettenresten herrühren.

Schlechte Ökobilanz

Insgesamt benötigt die Herstellung einer einzelnen Zigarette 3.7 Liter Wasser und 14 Gramm Kohlendioxid (CO₂). Die gesamte Tabakindustrie stösst so pro Jahr 84 Millionen Tonnen CO₂ aus. Das entspricht dem Ausstoss von ganzen Ländern wie Peru oder Israel. Damit trägt die Tabakindustrie 0.2% zum weltweiten CO₂-Ausstoss bei. Im Vergleich zu anderen landwirtschaftlichen Produkten ist der Anbau von Tabak sehr ressourcenintensiv. Der Anbau von grünem Tabak (also

ohne Trocknung) braucht etwa zwei- bis dreimal mehr Ressourcen als der Anbau von Tomaten oder Kartoffeln. Der Wasserverbrauch ähnelt dem beim Anbau von Reis und ist mehr als achtmal höher als bei Kartoffeln und fünfmal höher als bei Tomaten.

Viel Schaden, keinen Nutzen

Die Verfasser schreiben, dass nur eine drastische Reduktion der Produktion bzw. des Konsums die negativen Effekte der Tabakindustrie auf die Umwelt senken kann. Effizienzverbesserungen vonseiten der Konzerne würden kaum ins Gewicht fallen, insbesondere da die Zahl der Raucherinnen und Raucher weltweit zunimmt. Der grosse Fussabdruck der Zigarettenindustrie, so die Verfasser, mache das Tabakgeschäft im derzeit betriebenen Ausmass unvereinbar mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung der UNO. Den ökologischen Auswirkungen des Tabaks müsse deshalb mehr Beachtung geschenkt und mit Massnahmen entgegengetreten werden.

Prinzipiell sei Tabak ein geeignetes Produkt, um mit entsprechenden Massnahmen beim Umweltschutz anzusetzen, schreiben die Forschenden. Denn während Tabak viel gesundheitliches Leid und ökologischen Schaden anrichtet, bringe sein Konsum keinen eigentlichen Nutzen.

Quelle: Der Bericht «Cigarette Smoking: An assessment of tobacco's global environmental footprint» basiert auf einer wissenschaftlichen Studie selben Namens im Journal «Environmental Science and Technology» und kann auf der Webseite der WHO heruntergeladen werden.

Jugend

Gefangen im Schulzimmer

Im neuen Präventionsspiel «Escape Addict» lernen Schülerinnen und Schüler die Mechanismen einer Sucht kennen.

Spielerisch aus einem geschlossenen Raum zu entkommen liegt im Trend. «Escape Rooms» heissen die entsprechenden Angebote, bei denen eine kleine Gruppe von Personen in einen Raum eingesperrt wird und nur durch das Lösen von Rätseln und Geschicklichkeitsaufgaben wieder heraus findet. Im neuen Präventionsspiel «Escape Addict», das die Gesundheitsförderung Wallis in Schulen des Kantons durchführt, ist dieser abgeschlossene Raum das Schulzimmer.



Zwei Unterrichtslektionen haben die Schülerinnen und Schüler Zeit, um sich den Weg nach draussen freizuknobeln. Sie lösen gemeinsam und unter der Anleitung einer Fachperson Rätsel und Aufgaben in Zusammenhang mit Konsum und Suchtverhalten, thematisiert werden Nikotin und Alkohol, aber auch Computersucht bzw. die sozialen Medien. Im Zentrum stehen die Mechanismen, die allen Süchten gemeinsam sind. Die jeweiligen Aufgaben sind dem Alltag der Schülerinnen und Schüler entlehnt und behandeln zum Beispiel jugendliche Experimentierfreude, Gruppendruck und Stressbewältigung. Ist den Jugendlichen die Flucht gelungen, wird das Erlebte und Gelernte in der Gruppe noch einmal reflektiert.

Das erfahrungsorientierte Spiel «Escape Addict» wird in allen Walliser Schulen angeboten und eignet sich für Schülerinnen und Schüler ab 13 Jahren. Entwickelt wurde das Spiel von der Gesundheitsförderung Wallis in Zusammenarbeit mit einer auf die Gestaltung von Escape Rooms spezialisierten Agentur und mit externen Suchtexpertinnen und -experten. Das Ziel ist es, 3000 Schülerinnen und Schüler pro Jahr zu erreichen.

www.promotionsantevalais.ch

Experiment Nichtraucher: Der Startschuss ist gefallen

Experiment Nichtraucher ist ins Schuljahr 2018/2019 gestartet. 2309 Klassen beschäftigen sich ab sofort vertieft mit dem Tabakkonsum und seinen Folgen.

Sechs Monate lang keine Tabakprodukte konsumieren: Dazu haben sich die 2309 Schulklassen entschlossen, die im Schuljahr 2018/2019 am Experiment Nichtraucher teilnehmen. Am 9. November 2018 ist der Startschuss gefallen – bei erfolgreichem Abschluss am 9. Mai 2019 können die Klassen SBB-Reisegutscheine im Wert von 250 bzw. 500 Franken gewinnen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich zudem im Unterricht vertieft mit den Gefahren des Tabakkonsums und den Mechanismen der Sucht auseinander.

Eine Erfolgsgeschichte

Die Beliebtheit des Präventionsprojekts ist auch neunzehn Jahre nach dem Start ungebrochen. Bereits Hunderttausende Schülerinnen und Schüler in der Schweiz sind mit Experiment Nichtraucher für die Gefahren des Tabakkonsums sensibilisiert worden. Im letzten Schuljahr beteiligten sich 2376 Schulklassen mit insgesamt 41 752 Schülerinnen und Schülern. Die Durchhaltequote lag bei 70 Prozent, wenn fehlende Rückmeldungen ebenfalls als Misserfolge gewertet werden.

Am häufigsten vertreten waren beim letztjährigen Wettbewerb Klassen des 7. und 8. Schuljahres.



Gerade in dieser Altersgruppe ist die Präventionsarbeit wichtig, da Zigaretten, Wasserpfeifen und andere Rauchprodukte üblicherweise in der Pubertät interessant werden. Auch Klassen, in denen Schülerinnen und Schüler rauchen und während den sechs Monaten nicht darauf verzichten können, dürfen beim Experiment Nichtraucher mitmachen. Diese Klassen starten in einer eigenen Kategorie, in der die verlosteten Reisegutscheine 250 Franken wert sind. Im letzten Schuljahr waren diese Klassen mit 10 Prozent jedoch in der Minderheit. Die Schülerinnen und Schüler der übrigen Klassen entschieden sich geschlossen gegen den schädlichen Konsum.